



Schulsozialarbeit Birmenstorf 2019: Jahresbericht

Die Schulsozialarbeit wurde 2019 im fünften Jahr in Birmenstorf mit einem 50%-Jahresarbeitspensum angeboten. Der neue Angebotsbereich befindet sich fortlaufend in der Aufbau- und Weiterentwicklungsphase.

Insgesamt liegen die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit in folgenden vier Bereichen:

1. Präventionsprojekte und Klasseninterventionen,
2. Einzel- und Gruppenberatung,
3. Kriseninterventionen
sowie
4. Psychoedukation und Vermittlung im Bereich Früherkennung, Prävention und Intervention.

Projektarbeiten

Streitschlichterprojekt 3.0

Das Streitschlichterprojekt wurde bereits im Sommer 2017 von der SSA Christina Miks mit dem Ziel eingeführt, dass sich in allen drei Schulhäusern eine konstruktive Streitkultur entwickelt. Das Projekt hat seitens des Lehrpersonals sowie der Schülerinnen und Schüler erneut viele positive Resonanzen erhalten.

Nach den Sommerferien 2019 startete das Streitschlichterprojekt, wie geplant, in die dritte Runde. So wurden erneut in jeder Klasse, also vom Kindergarten bis zur Mittelstufe, je zwei Streitschlichter gewählt, die als Streitschlichter altersentsprechend ausgebildet und im gesamten Schuljahr in ihrem Amt von unserer Schulsozialarbeiterin begleitet wurden und weiterhin begleitet werden. Die Streitschlichter treffen sich in einem ca. sechswöchigen Turnus während der Schulzeit, um ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren, ihre sozialen Kompetenzen auszubauen sowie Unterstützung in schwierigen Konfliktsituationen zu erhalten.

Ziel ist das soziale Lernen in der Schule zu stärken, indem eine angemessene und konstruktive Konfliktbewältigungs- und Kommunikationskultur mithilfe des „Streitschlichterprojekts“ erlernt wird. Die Streitschlichter übernehmen Verantwortung in der Hilfe zur Selbsthilfe und erfahren dabei, wie sie selbst zu einem positiven Schulklima beitragen können.

Auswertung der Evaluationsbögen Streitschlichter 2018/2019:

1) Elternfragebogen

Mehrere Eltern meldeten zurück, dass ihre Kinder nach der Wahl als StreitschlichterInnen stolz und glücklich waren und sie sich auf die bevorstehende Aufgabe sehr freuten. Die Streitschlichtertreffen hätten die meisten StreitschlichterInnen sehr positiv und lehrreich erlebt. Einige Kinder erzählten zu Hause den Eltern eher wenig darüber, andere wiederum mehr. In der

Streitschlichtung wäre das «Friedensbrett» sehr hilfreich gewesen, die Streitereien zu lösen. Bei komplexeren Konflikten war die Streitschlichtung durchaus anspruchsvoll, so dass nicht jeder Streit gelöst werden konnte. Dennoch waren die meisten Kinder froh darüber, dass sie helfen und vermitteln konnten. Auf die Frage, was die StreitschlichterInnen in der Ausübung ihrer Tätigkeit gelernt haben, antworteten die Eltern ziemlich unterschiedlich, so dass einige Punkte zusammengekommen sind: So haben Kinder ihr Selbstvertrauen, die Empathie-Fähigkeit, die Kritikfähigkeit und die verbale Durchsetzungskraft trainieren können. Weiter hätten sie viel über Gefühle und über Gerechtigkeitsfragen gelernt. Eine Rückmeldung wies auf den Unterschied zwischen den Streitschlichtungs-Übungen (als Training) bei den Treffen und den tatsächlichen Streitschlichtungen in der Praxis hin. Überforderungen in der Ausübung konnten die Eltern bei ihren Kindern nicht feststellen. Eine Rückmeldung warf die Frage auf, wie StreitschlichterInnen ausserhalb der Schule bzw. ausserhalb der Schulzeiten, beispielsweise auf dem Schulweg, mit Streitereien umgehen sollen. Als Anregung für die Weiterentwicklung des Projektes wurde unter anderem folgendes gesagt: Jemand wünschte mehr Treffen mit den StreitschlichterInnen. Eine andere Idee war, Grundzüge der Methode zur Streitschlichtung als Elterninformation den Eltern zukommen zu lassen, damit Eltern dies auch mit ihren Kindern zu Hause anwenden und/oder weiter besprechen können. Jemand interessierte sich noch für die Sicht der Lehrpersonen auf das Projekt.

2) Befragung der Schüler und Schülerinnen

Aus der Befragung der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe werden nun einige Punkte/Fragen zusammenfassend dargestellt. Der erste Teil befasst sich mit der Frage der Veränderung durch die Arbeit der StreitschlichterInnen. Auf die Frage, ob es durch die StreitschlichterInnen weniger Streit gab, ist die Beantwortung ziemlich ausgeglichen. 41 Kinder sagten, dass dies mindestens manchmal zutrifft. 39 Kinder fanden, dies trifft eher weniger oder nicht zu. Eine Mehrheit der Kinder (48 zu 34) meinte, dass sich die Arbeit der StreitschlichterInnen nicht oder eher weniger auf eine bessere Zusammenarbeit im Unterricht ausgewirkt habe. 50 Kinder hatten den Eindruck, dass durch die Arbeit der StreitschlichterInnen die Lehrkräfte gut bis sehr gut entlastet wurden. 29 Kinder meinten, dies träfe eher weniger bis nicht zu. Eine klare Mehrheit von 68 zu 12 Kindern meinten, dass alle Kinder an der Schule die Streitschlichter und die Streitschlichterinnen kennen und wissen, welche Aufgabe sie haben. Eine Mehrheit von 53 zu 29 Kinder gaben an, dass durch die StreitschlichterInnen die Konflikte weniger über Kämpfe und mehr über Klärungsgespräche ausgetragen wurden. Eine Mehrheit von 52 Kindern sagten, dass die StreitschlichterInnen anderen Kindern geholfen haben und ihre Anliegen ernst genommen haben. 28 Kindern meinten hingegen, dies würde eher weniger oder nicht zutreffen. Eine Mehrheit von 58 zu 21 Kindern gaben an, dass die StreitschlichterInnen gute Arbeit geleistet haben.

So kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass eine Mehrheit der befragten Kinder der Mittelstufe mehrheitlich positive Wirkungen durch die Arbeit der StreitschlichterInnen zurückgemeldet haben. Gerade die Entlastung der Lehrkräfte und das Erlernen einer konstruktiven Streitkultur scheint gut erreicht zu sein.

Die überwiegende Mehrheit der befragten Kinder haben die StreitschlichterInnen positiv erlebt. Sie wären nett, freundlich, hilfsbereit, aufmerksam gewesen und hätten die Kinder gut unterstützt. Ein kleinerer Teil hatte nichts angegeben, da sie mit den Streitschlichtern nicht so viel zu tun gehabt hätten. Einige sagten, dass sie nicht immer geholfen haben oder nicht immer helfen konnten.

Kindergartenintervention „Mein Schulweg“

Ein paar mutige Kinder haben sich Frau Peterhans (Schulleiterin des Kindergartens) und der Schulsozialarbeiterin Frau Miks anvertraut und berichtet, dass sich auf dem Schulweg eine negative Gruppendynamik entwickelt hat, die fast ein Jahr angehalten hat.

Der Schule ist es wichtig, dass es allen Kindern auf dem Schulweg gut geht und dass das Lernen des sozialen Miteinanders nicht nur im Kindergarten unterstützt wird, sondern auch auf dem Schulweg. Die Kinder sollen ohne Angst in den Kindergarten kommen und auch ohne Angst den Kindergarten verlassen können. Aus diesem Grund wurden im Frühjahr zwei Interventionstage in allen Kindergärten gleichzeitig durchgeführt.

In Gruppen wurde ein Buch über den sicheren Ort gelesen und mit den Kindern erarbeitet, was es für jeden einzelnen braucht, dass er/sie sich auf dem Schulweg sicher fühlt. Ebenso, welche Erfahrungen sie bisher auf dem Schulweg gemacht haben. Was sie gut finden und was weniger gut bzw. schlecht läuft. Als Resultat wurden am zweiten Tag Schulwegregeln besprochen, die die Kinder selbst erarbeitet haben. Alle Kinder haben unterschrieben und damit bestätigt, dass sie sich zukünftig an die neuen Regeln halten möchten, damit sich jeder wohlfühlen kann und angstfrei den Schulweg gehen kann.

Präventions- und Interventionsarbeit: Klassendynamik

Nicht nur im Kindergarten war das Thema des „sicheren Ortes“ 2019 ein zentrales Thema, sondern auch in der Unterstufe sowie der Mittelstufe.

So wurde anhand von altersgerechten Büchern und Filmsequenzen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern über heikle Situationen gesprochen, die vor allem dann entstehen können, wenn alle wegschauen und keiner Hilfe für einen Mitschüler/eine Mitschülerin holt. Es ging somit vorrangig um Achtsamkeit und Hilfestellungen für das soziale Umfeld, um so ein friedvolles Miteinander zu schaffen. Ebenso wurden Themen wie das Gefühl „Wut“ angesprochen und welche Wege es gibt, um Wut abzubauen, ohne andere Menschen dabei zu verletzen.

Interne Lehrerweiterbildung

Im Januar 2019 startete erstmalig eine Weiterbildungsreihe, welche von der Schulleitung und der SSA Frau Miks für alle Lehrpersonen der Schule sowie für die ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren der Schule und das Team der Tagesstrukturen organisiert wurde. So setzen sich alle Anwesenden mit folgenden Themen auseinander:

- Traumatisierungen im Schulalltag
- Pubertät und Sexualität
- Häusliche Gewalt
- Kinder von Eltern mit einer psychischen Erkrankung

Alle Referenten/Referentinnen kamen in die Schule, um zu den genannten Themen aufzuklären und weiterzubilden. Ziel der Weiterbildung ist eine professionelle Haltung in jeglichen Situationen, die in der Schule auftreten, wahren zu können.

Einzelsetting

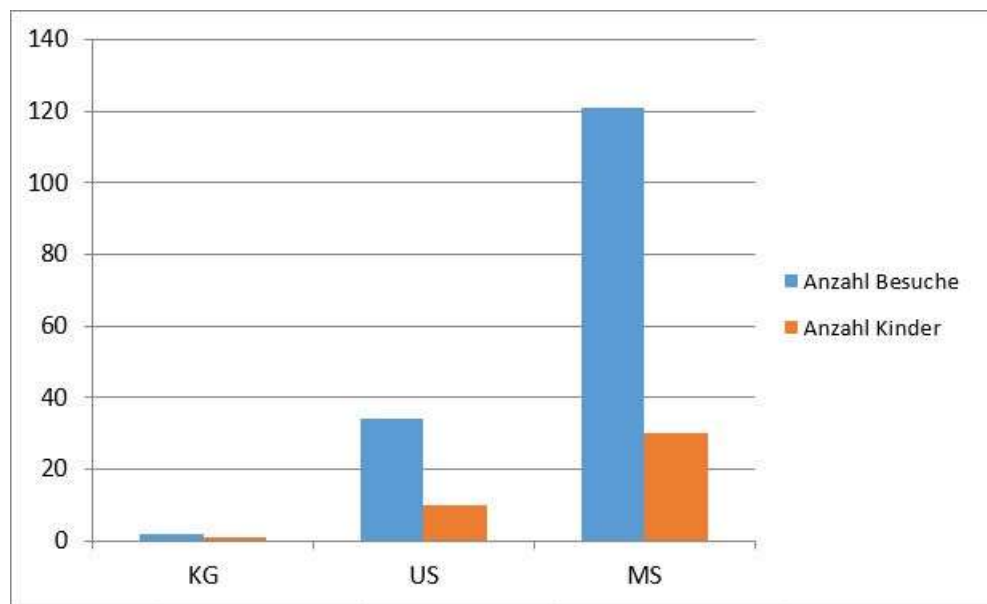
Der Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeiterin besteht aus den Einzel- sowie Kleingruppenberatungen, da die Schülerinnen und Schüler die Kontaktaufnahme zur SSA sehr intensiv nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler haben verschiedene Möglichkeiten, zur Schulsozialarbeiterin Kontakt aufzunehmen. Sie können einen Brief schreiben und diesen in die zwei schulinternen Briefkästen der Schulsozialarbeit einwerfen, ebenso ist eine Kontaktaufnahme über die Klassenlehrperson sowie per Anruf, SMS oder WhatsApp-Nachricht möglich. Auch können die Lehrperson sowie die Schulleitung einen Erstkontakt initiieren, wenn sie sich Sorgen um die Weiterentwicklung des Kindes machen. Jeder weitere Kontakt unterliegt der Freiwilligkeit und kann seitens der Kinder jederzeit beendet werden.

Statistik: Einzelsetting

Insgesamt haben 41 Schüler und Schülerinnen 2019 das Angebot „Einzelsetting“ der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen, wobei 8 Jungen und 33 Mädchen beraten wurden. Insgesamt wurden 153 Beratungen durchgeführt.

Anzahl der Besuche/ Anzahl der Kinder



Während im Jahre 2018 die Unterstufenschülerinnen und -Schüler das Angebot der Einzelberatung am häufigsten nutzten, sind es dieses Jahr 2019 die Mittelstufenschülerinnen und -Schüler mit 121 Besuchen, die das Angebot am häufigsten nutzten. Mit 34 Besuchen waren dieses Jahr die Unterstufenschüler und -Schülerinnen deutlich weniger beraten worden. Kindergartenkinder sind dieses Jahr sehr wenig im Einzelsetting der SSA gewesen.

Themen aus den Einzelberatungen

Die Schülerinnen und Schüler haben aus folgenden Themenbereichen die Schulsozialarbeiterin, den Schulsozialarbeiter besucht:

1. Freundschaft
2. Selbstwertgefühl
3. Aggressivität/ Kontrollverlust
4. Scheidung/ Trennung
5. Streit/ Konflikte
6. Angst und weitere diverse Themen

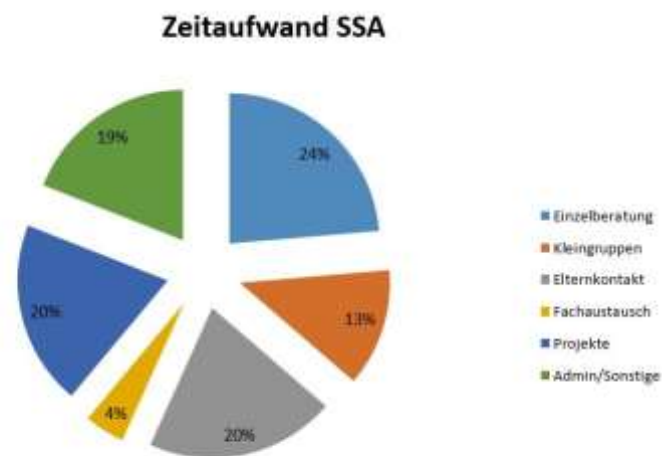
Die Erhebungen beziehen sich auf die Arbeit von Frau Miks von Januar 2019 bis Juli 2019, auf die Arbeit von Herrn Blauel von August 2019 bis September 2019, sowie Herrn Lüthi von Oktober 2019 bis Dezember 2019.

Eltern- und Lehrerberatungen

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihre Sorgen zu erzählen und sich von der SSA beraten zu lassen, sondern auch Eltern und Lehrpersonen. Die Kontaktaufnahme seitens der Eltern und der Lehrpersonen ist in den drei letzten Jahren angestiegen. So fanden auch in diesem Jahr offene und konstruktive Gespräche statt. Manchmal konnte bereits mit einem Gespräch oder zwei Gesprächen das Anliegen geklärt werden. Auch gehört zum Aufgabenbereich der SSA, dass diese zu anderen Fachstellen vernetzt, wenn dies erwünscht ist. Ebenso haben sich Lehrpersonen beraten lassen oder haben um Klasseninterventionen gebeten.

So ist beispielsweise eine Klassenintervention durchgeführt worden, mit dem Ziel, einige Punkte beim Turnunterricht zu verbessern. In der Unterstufe hat die SSA zusammen mit der Klassenlehrperson eine Übungslektion zum Thema «Mitspielen dürfen» und «Mitspielen lassen» durchgeführt.

Folgende Abbildung zeigt die Aufteilung des Zeitaufwandes der SSA im Jahre 2019:



Weiterbildung des Fachpersonals

Am 21. und 22. Oktober 2019 besuchte Jonas Lüthi das letzte Modul des CAS «Systemische Schulsozialarbeit» in Muttenz (bei Basel).

Ausblick

Projekte und Schwerpunkte für das erste Halbjahr 2020 stehen noch nicht fest und werden mit der Schule noch besprochen.

Jonas Lüthi, Schulsozialarbeiter in Vertretung